

Die Presse, 12. Juli 2009

Er ist für seine runde, organische Formensprache berühmt, dafür zeigt die provokative Designlegende **Luigi Colani** sonst jede Menge Ecken und Kanten. VON AMELIE ZNIDARIC

»90 % Natur, 10 % Colani«

Mit Luigi Colani ist nicht gut Kirschen essen. Der junge Mann, der ihm seine Arbeiten zeigen will, findet ebenso wenig Gnade wie die Tirolerin, die Colani auf sein Skidesign anspricht und erzählt, dass sie ihre Ski mit Schnaps enteist. „Weg, gehen Sie weg!“, ruft der 80-jährige Designer, der sich selbst als legitimen Nachfolger von Galileo Galilei bezeichnet. Grundsätzlich schätzt Colani das Subtile weniger, er ist ein Mann des grob geschnitzten Urteils und hält damit nicht hinter dem Berg. Ende Juni war der Designer in Wien am „IncrediblEurope Summit“. „Die Presse am Sonntag“ hat ihn dort getroffen.

In Ihrem Vortrag ging es um Visionen für Europa. Können Sie das noch einmal kurz zusammenfassen?

Luigi Colani: Ich habe über meine Dinge gesprochen, die hier nicht akzeptiert worden sind von einer verkrusteten Vorstandsgesellschaft in der großen Industrie und die mir in China aus den Händen gerissen werden.

Wird China in Zukunft mehr Erfolg haben als Europa?

Europa war ja das erfolgreichste Mo-

»Ich baue die Autos von übermorgen, und die habe ich schon vor 20 Jahren skizziert.«



Die Presse, 12. Juli 2009

bergab geht, haben die Chinesen eine ähnliche Position wie Europa in den 50er-Jahren. Damals war hier der Himmel offen, jeder Quatsch wurde produziert. Wir waren die Avantgarde, und es war alles möglich. China ist heute in der gleichen Position. Die sind ja aus einer brutalen Welt der Kämpfe innerhalb Chinas gestartet, Chiang Kai-shek gegen Mao bis hin zur Kulturrevolution. Davon haben sich die Chinesen dermaßen erholt, dass die junge Generation den europäischen jungen Generationen im Modernismus, in der Freiheit haushoch überlegen sind.

Wie meinen Sie das mit der Freiheit?
Die können machen, was sie wollen.

Auch politisch frei denken?

Moment! Dort sind Dissidenten, wie man sie so schön nennt, nur diejenigen, die China vom Ausland übelwollen und von dort finanziert werden, wie unser lieber Freund, der Dalai Lama, nicht? Das tibetanische Modell war Versklavung übelster Sorte, da haben nur die paar Bonzen, die oben saßen, gut gelebt, die anderen wurden sprechende Tiere genannt, und die hat der Mao befreit. Das will der Dalai Lama nicht, der seit 25 Jahren vom CIA gefüttert wird und dem dümmliche europäische Staaten Ehrenbürgerschaften antragen, dieser Schlingel!

Kehren wir zurück zum Thema Kreativität: China ist bekannt für seine Produkt- und Markenpiraterie...

Ich schüttle den Kopf schon, wenn Sie das sagen. Ich bin einer der meist kopierten Designer der Designgeschichte, weil ich so viel gemacht und teilweise epochale neue Wege aufgezeigt habe, und ich bin in Europa viel mehr betrogen worden als in China. Ich sage Ihnen jetzt mal eine historische Wahrheit: In rund 5000 Jahren geschriebener Menschheitsgeschichte war China 4800 Jahre lang Nummer eins auf allen Gebieten. Nur in den letzten 200 Jahren hat sich Europa, die Schwäche Chinas nutzend, profiliert. Und wir haben nichts daraus gemacht! Wir hatten einen unglaublichen Aufstieg, und einer ballistischen Kurve folgend stürzen wir gerade genau so wieder ab.



Zorniger alter Mann: Luigi Colani vor einer Abbildung des Giganten vom Brunnen am Michaelerplatz. // Brainswork / Karola Riegler

» Als ich seine Arbeit im Alter von 15 Jahren sah, begriff ich, dass Instinkt als Ausgangspunkt zu neuen Entwicklungen viel mächtiger ist als Logik. «

ROSS LOVEGROVE
Stardesigner über Luigi Colani

Apropos Absturz: Kreative werden zurzeit ja gerne als Retter der Welt bemüht.

Nein, die sind zerstritten. Ihre Kraft und Einflussnahme ist einfach zu gering. Wir sind umgeben von Politik und von Geld, von den Banken. Auf beiden Gebieten haben wir es mit geringfügigen Ausnahmen mit Gangstern zu tun.

Sprechen wir über Design.

Bitte. Stellen Sie Ihre Fragen.

Was kann die Natur besser als der Mensch?

Ein einziges Wort: alles.

Und was kann der Mensch von ihr lernen?

Ich habe an der Sorbonne analytische Philosophie studiert, das ist mein Hauptfach. Ich bin nicht der beste Designer, ich bin der größte Fragensteller. Warum muss etwas so sein, wie es ist? Ich geh dann in den Garten und guck in der Natur nach, welcher dumme Käfer, welche Knolle eine Antwort hat. Oder ich tauche im Pazifik und sehe mir die Fische an. Ich brauche gar nichts zu machen. 90 Prozent Natur, zehn Prozent Colani als dummer Übersetzer, und damit bin ich Weltmeister geworden, mit dieser Dämlichkeit, stellen Sie sich das mal vor. Die Natur hat in Jahrmilliarden Antworten gefunden, von denen wir nur träumen können, und die Designer täten gut daran, ihr gesamtes Design-Scheiß-Studium wegzuerwerfen und in die Biologie einzusteigen. Dann könnten sie zum Beispiel nachschauen, was ist Bambus? Welche Festigkeiten hat er? Wir experimentieren zurzeit mit Bambus, den wir in Stahl eingekleidet haben, sodass er viereckig wächst, als Baumaterial.

Sie haben viele Transportmittel entworfen. Was ist das Spannende an Geschwindigkeit? Sie demaskiert schlechtes Design.

Wenn Sie ein Auto bauen, das in der Geschwindigkeit wegfiegt, sind Sie schlecht. Das ist Biologie, das ist Strömungstechnik, und die meisten Designer, die sich an Automobile heranwagen, können nicht einmal das Wort Aerodynamik buchstabieren.

Würden Sie sich eher als Designer bezeichnen oder als Techniker?

Weder noch. Ich würde das, was ich tue, als Philosophie der dritten Dimension bezeichnen.

ZUR PERSON

DER PROVOKATEUR

Luigi (eigentlich Lutz) Colani wird am 2. August 1928 als Sohn einer Polin und eines Schweizers in Berlin geboren. Er studierte Bildhauerei in Berlin und Aerodynamik in Paris.

Vom Flaschenöffner bis zum Förderturm für ein Kohlebergwerk hat Colani fast alles entworfen. Jahrelang hat er sowohl für die US- als auch für die europäische Luft- und Raumfahrt gearbeitet. Schon in den Siebzigern baute er ein 1,7-Liter-Auto. Viele seiner Entwürfe schrieben Designgeschichte.

Etliches blieb jedoch Skizze oder Prototyp. Seit 1995 ist Colani Professor an mehreren chinesischen Universitäten, dort lebt er seitdem auch. In China wurden schließlich viele seiner Entwürfe umgesetzt. Die Freude darüber hat wohl auch seine Haltung zum Regime beeinflusst.

